
Bericht

Umfrageaktion 35-Stunden-Woche der IG Metall Erste Ergebnisse aus der Gesamtauswertung

Zielsetzung und Bedeutung der Umfrageaktion

Die Umfrageaktion 35-Stunden-Woche war Teil der Vorbereitungs- und Mobilisierungskampagne der IG Metall für die 35-Stunden-Woche. Es war von Anfang an nicht beabsichtigt, von einer solchen Umfrageaktion die Entscheidung für die 35-Stunden-Woche abhängig zu machen. Dann hätten Zeitpunkt und Methode der Umfrage anders gewählt werden müssen. Für die Aufstellung von Tarifforderungen hat die Industriegewerkschaft Metall ihren satzungsgemäß vorgeschriebenen Weg über Beschlüsse der Gewerkschaftstage, des Vorstandes und der Tarifkommissionen. Auf diesem Wege hat die IG Metall durch die Gewerkschaftstage 1977 und 1980 sowie durch die Beratungen in allen Bezirken und die Entscheidung des Vorstandes vom September 1982 für die Tarifbewegung 1983/84 die Priorität „35-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich“ beschlossen. Dies ist durch die Beschlüsse der Tarifkommissionen im September und November 1983 und des Gewerkschaftstages im Oktober 1983 nochmals bekräftigt worden.

Für die Umfrageaktion ergaben sich daraus folgende Zielsetzungen:

- Für die gesellschaftliche Diskussion über die Arbeitszeitverkürzung sollten empirisch gesicherte Aussagen über die Einschätzung der Arbeitnehmer zur Veränderung des Beschäftigungsvolumens, zur Veränderung der Arbeitsbedingungen und zur Veränderung der Zeitbedürfnisse verfügbar gemacht werden.
- Die einzelnen Arbeitnehmer sollten unmittelbar zur Auseinandersetzung mit den Begründungen zur Arbeitszeitverkürzung angeregt werden. Damit war auch beabsichtigt, die Diskussion in den Betrieben zu verstärken.
- Die betriebliche Auswertung und weiterführende Diskussion der Umfrageergebnisse sollte die Ansatzpunkte für die Durchsetzung und die Umsetzung der 35-Stunden-Woche verstärken.

Deswegen hat die IG Metall nicht das Verfahren einer repräsentativen Meinungsumfrage gewählt, sondern eine Massenbefragungsaktion durchgeführt. Dabei wurden die Arbeitnehmer in den Betrieben direkt angesprochen und hatten die Möglichkeit, den Fragebogen sowohl im Betrieb, zum Beispiel während Arbeitspausen, als auch zu Hause auszufüllen. Durchführung und Auswertung einer ähnlichen Massenbefragung hat es in dieser Größenordnung noch nicht gegeben. Der Aufbau des Fragebogens ebenso wie die Durchführung der Befragung geben ihr den Charakter einer Aktion der Massenbildung.

Durchführung und Beteiligung

Diesen Zielsetzungen gemäß wurde ein Konzept der Umfrage entwickelt, das ein einfaches und rasches Ausfüllen des Fragebogens durch die einzelnen Arbeitnehmer, eine gestufte Auswertung der Umfrage durch die gewerkschaftlichen Vertrauensleute im Betrieb und durch die einzelne Verwaltungsstelle für alle Betriebe ihres Bereichs sowie eine Gesamtauswertung auf Bundesebene ermöglichte.

Am 20. Januar 1984 wurden die ersten Ergebnisse der Gesamtauswertung vorgelegt. Darüber hinaus ist eine repräsentative Stichprobe aus allen eingesammelten und ausgewerteten Fragebögen geplant. Sie wird noch detailliertere Aufschlüsse der Ergebnisse geben, zum Beispiel über mögliche Unterschiede in bezug auf Altersgruppen, Status, Geschlecht der befragten Arbeitnehmer, über die Branche oder Region, in der sie tätig sind.

Etwa 2,4 Millionen Fragebögen wurden - in sechs Sprachen übersetzt - im gesamten Organisationsbereich der IG Metall zwischen Ende Oktober und Mitte November 1983 verteilt. Von Mitte/Ende November an wurden die betrieblichen Gesamtergebnisse nach Abschluß der Befragung von den Vertrauenskörpern ermittelt, den Verwaltungsstellen mitgeteilt, von ihnen örtlich zusammengefaßt und an die Tarifabteilung beim Vorstand weitergeleitet. Die bundesweite Gesamtauswertung wird, ebenso wie die gesamte Vorbereitung und Konzeption der Umfrage, von einer sozialwissenschaftlichen Arbeitsgruppe des „Forschungsinstitut für Arbeiterbildung e.V.“ in Recklinghausen besorgt.

Die hier vorgelegten Ergebnisse beziehen sich auf etwa 610 000 ausgewertete Fragebögen, die zum 31. Dezember 1983 vorlagen. Sie stammen aus 4100 Betrieben, in denen insgesamt etwa 1,4 Millionen Fragebögen verteilt worden waren. Die Rücklaufquote ist unerwartet hoch, sowohl wenn man sie auf die insgesamt verteilten Fragebögen bezieht (25 Prozent), vor allem aber, wenn man sie auf die in den entsprechenden Betrieben verteilten Fragebögen bezieht (44 Prozent). Selbstverständlich gab es auch Fälle, in denen die Beteiligung an der Umfrage ausdrücklich verweigert wurde. Insgesamt spricht aber diese im Vergleich mit ähnlichen Aktionen außerordentlich große Beteiligung für das hohe Interesse und Engagement der beteiligten Arbeitnehmer und der gewerkschaftlichen Funktionäre bei der Durchführung und Auswertung dieser Umfrageaktion.

Rund drei Viertel (73 Prozent) der jetzt ausgewerteten Fragebögen kommen von Arbeitnehmern aus Betrieben der vier großen Branchen: Fahrzeugbau (21 Prozent), Maschinenbau (20 Prozent), Elektrotechnik (17 Prozent) sowie eisen- und stahl-schaffende Industrie (15 Prozent).

Verteilt nach Betriebsgrößen kommen die ausgewerteten Fragebögen zum größten Teil (30 Prozent) aus Betrieben zwischen 1000 und 4999 Beschäftigten. Insgesamt verteilen sich die ausgewerteten Fragebogen nach der Betriebsgröße wie folgt:

bis 99 Beschäftigte	4 Prozent
100 bis 499 Beschäftigte	22 Prozent
500 bis 999 Beschäftigte	14 Prozent
1000 bis 4999 Beschäftigte	30 Prozent
über 5000 Beschäftigte	28 Prozent

Von den beteiligten Arbeitnehmern sind 72 Prozent Arbeiter, 23 Prozent Angestellte und 5 Prozent Auszubildende. 85 Prozent sind Mitglieder der IG Metall, der Rest ist nicht organisiert. 82 Prozent sind Männer, 18 Prozent Frauen.

Die Verteilung nach Alter gibt folgendes Bild:

bis 30 Jahre	38 Prozent
31 bis 40 Jahre	25 Prozent
41 bis 50 Jahre	27 Prozent
über 50 Jahre	20 Prozent

Die wichtigsten Ergebnisse

Ein erstes entscheidendes Ergebnis der Umfrage ist, daß die gewünschte Diskussion bei der Durchführung und betrieblichen Auswertung der Umfrageaktion stattgefunden hat bzw. noch stattfindet. Sowohl die unmittelbar einsetzenden Gespräche während der Verteilung, Einsammlung und Auswertung der Fragebögen als auch die Beschäftigung mit den betrieblichen Ergebnissen ist positiv zu registrieren. Die betrieblichen und örtlichen Ergebnisse sind in Betriebsversammlungen und auf Vertrauensleutekonferenzen vorgestellt und diskutiert worden. Sie sind auch Bestandteil von langfristig angelegten Bildungsprogrammen in den Betrieben und Verwaltungsstellen geworden. Mit Durchführung der Umfrageaktion und durch die Beschäftigung mit ihren Ergebnissen hat sich das aktive Eintreten für die 35-Stunden-Woche oft spürbar verbessert. Insofern kann festgehalten werden: aus Fragen wurden Diskussionen, aus Diskussionen wurde Zustimmung.

1. Veränderung des Arbeitsvolumens

Drei Viertel der beteiligten Arbeitnehmer (75 Prozent) erwarten, daß durch Rationalisierung und Einsatz moderner Technik in dem Betrieb, in dem sie beschäftigt sind, „einige Arbeitsplätze“ und „Arbeitsplätze in großer Zahl“ abgebaut werden. Dies ist in diesem Zusammenhang das herausragende Umfrageergebnis. Einen arbeitsplatzschaffenden Effekt erwarten nur 7 Prozent, während 18 Prozent davon ausgehen, daß die Zahl der Arbeitsplätze etwa gleich bleibt.

Über die Hälfte der Arbeitnehmer fühlt sich auch persönlich betroffen: 55 Prozent geben an, daß sie ihren Arbeitsplatz als „eher unsicher“ (35 Prozent) bzw. „sehr unsicher“ (20 Prozent) ansehen. 7 Prozent halten ihn für sicher, 38 Prozent für einigermaßen sicher.

Es zeigt sich, wie übrigens auch in anderen Umfragen, eine Lücke zwischen der äußerst negativen generellen Beschäftigungserwartung für den Betrieb, in dem man beschäftigt ist, und der Einschätzung der Sicherheit bzw. Unsicherheit des eigenen Arbeitsplatzes. Hier gilt es, nach wie vor zu verdeutlichen, daß der Trend der allgemeinen Entwicklung auch jederzeit den eigenen Arbeitsplatz betreffen kann, wenn dem nicht durch umfassende Arbeitszeitverkürzung entgegengewirkt wird.

Zwei Ergebnisse aus diesem Themenbereich sind noch hervorzuheben: Bei einer Frage mit mehreren Antwortmöglichkeiten haben 55 Prozent der Befragten die Notwendigkeit hervorgehoben, „Überstunden und Sonderschichten einzuschränken“, um durch die 35-Stunden-Woche möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen. Dies bestätigt auch die Forderungen der IG Metall, Mehrarbeit zu begrenzen und einen Freizeitausgleich für unabwiesbare Mehrarbeit im Tarifvertrag zwingend vorzuschreiben. An zweiter Stelle wird in diesem Zusammenhang gefordert, die Arbeitsaufgaben auf zusätzliche Arbeitsplätze zu verteilen (51 Prozent), das Arbeitspensum zu begrenzen (33 Prozent) und schließlich keine Arbeit mit nach Hause zu nehmen (26 Prozent).

Auch den hohen Stellenwert einer zusätzlichen Verkürzung der Lebensarbeitszeit durch den Gesetzgeber bestätigt die Umfrageaktion. 72 Prozent haben dies als besonders wichtig - zusätzlich zur Einführung der 35-Stunden-Woche - angekreuzt. Die Forderungen nach mehr Einflußnahme auf die technische Entwicklung und nach staatlichen Beschäftigungsprogrammen wurden von 46 bzw. von 40 Prozent der Befragten unterstrichen.

2. Veränderung der Arbeitsbedingungen

Das wichtigste Ergebnis in diesem Bereich besteht darin, daß von mehr als der Hälfte der beteiligten Arbeitnehmer (53 Prozent) festgestellt wird, die Arbeit sei „nervlich und geistig anstrengender“ geworden (nur 6 Prozent geben das Gegenteil an). Für einen großen Teil ist sie aber auch körperlich belastender geworden (35 Prozent), gegenüber nur 12 Prozent, für die sie körperlich weniger belastend wurde. Die körperlichen Belastungen haben - wenn auch in geringerem Ausmaß - somit nach wie vor zugenommen, aber vor allem die Belastungen der Nerven und der Sinne sind enorm gewachsen. Ausgewogen ist das Ergebnis nur bei der Frage, ob die Arbeit interessanter geworden sei. Dies bejahen 18 Prozent. Eintöniger wurde sie nach der Angabe von 20 Prozent.

Angesichts dieses Befundes erstaunt es nicht, daß sich insgesamt 65 Prozent der befragten Arbeitnehmer „oft“ (36 Prozent) und „ständig“ (29 Prozent) unter Streß und Leistungsdruck sehen, immerhin noch 29 Prozent „hin und wieder“. Nur 6 Prozent geben hier „selten“ an.

Dementsprechend sind fast die Hälfte (49 Prozent) nach einem Arbeitstag „abgespannt“, weitere 23 Prozent „so ausgepumpt“, daß die den ganzen Abend brauchen, um für den nächsten Tag fit zu sein. Weniger als ein Drittel (28 Prozent) fühlen sich nach einem Arbeitstag noch halbwegs frisch.

3. Zeitbedürfnisse

Für jeweils knapp die Hälfte der befragten Arbeitnehmer ist sowohl die Zeit für „Entspannung und Erholung, für persönliche Interessen und Hobbies“ (46 Prozent) als auch die Zeit für „Familie, Kinder oder Lebenspartner“ (44 Prozent) „oft zu kurz“. Für jeweils 34 Prozent ist sie „in der Woche immer zu kurz“, nur für 20 bzw. 22 Prozent reicht sie aus.

Zeitbedürfnisse sind also in einem erheblichen Ausmaß vorhanden, sowohl für persönliche als auch für soziale Interessen. Dies wird auch durch die Antworten auf die Frage bestätigt, für welche sozialen Aktivitäten im weitesten Sinne Zeit fehlt: Hier rangiert „allgemeine Bildung“ mit 32 Prozent an erster Stelle, gefolgt von der Angabe fehlender Zeit für „Mitarbeit in Vereinen und Gemeinschaftseinrichtungen“ (30 Prozent) und für „berufliche Weiterbildung“ (22 Prozent), gefolgt von „Mitarbeit in Parteien, Bürgerinitiativen und Gewerkschaft“ (16 Prozent).

Wenn die drei Zeitbedürfnisdimensionen - persönliche Interessen, Familie, soziale Aktivitäten - untereinander, wie durch eine Frage geschehen, in eine Rangfolge gebracht werden, so zeigt sich, daß „mehr Ruhe und Zeit für Familie und Freunde“ mit 55 Prozent an erster Stelle rangiert, gefolgt von „mehr Entspannung und Erholung“ mit 39 Prozent und „mehr Teilnahme am sozialen, politischen und kulturellen Leben“ mit 20 Prozent. Damit sollte zumindest die immer wieder aufgestellte Behauptung, Arbeitnehmer hätten überhaupt kein Bedürfnis nach mehr freier Zeit, ein für alle Mal widerlegt sein. Das starke Gewicht, das von den Befragten auf Wiederherstellung eines intakten Privatlebens gelegt wird, gleichsam als Grundlage aller anderen Aktivitäten, zeigt deutlich, wie gerade dort die aktuelle Zeitstruktur des Alltags Mängel hervorbringt. Insofern ist die 35-Stunden-Woche nicht nur unverzichtbar, weil dadurch Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Fünf Stunden Arbeitszeit in der Woche weniger können auch jene Atempause im Arbeitsalltag bringen, die zur Entfaltung menschenwürdiger Lebensqualität unverzichtbar ist.

IG Metall/
Forschungsinstitut für Arbeiterbildung e.V.,
Recklinghausen

Umfrage zur 35-Stunden-Woche Einzelergbnisse

Frage 1

Seit Jahren steht fest: Rationalisierung und Automation steigern die Produktivität. Menschliche Arbeitskraft wird eingespart. Das wirkt sich aber auf die einzelnen Branchen und Betriebe unterschiedlich aus.

Was erwartest Du bei Euch im Betrieb vom Einsatz moderner Technik?

- Es werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen	7 Prozent
- Die Belegschaft bleibt etwa gleich groß	18 Prozent
- Es werden einige Arbeitsplätze abgebaut	40 Prozent
- Arbeitsplätze werden in großer Zahl abgebaut	35 Prozent

Frage 2

Neue Technologien und veränderte Arbeitsabläufe gefährden Arbeitsplätze in der Fertigung genauso wie in den Büros. Was bedeutet das für Dich?

Mein Arbeitsplatz ist

– sicher	7 Prozent	– eher unsicher	35 Prozent
– einigermaßen sicher	38 Prozent	– sehr unsicher	20 Prozent

Frage 3

Die Einführung der 35-Stunden-Woche sichert Arbeitsplätze und vermindert die Arbeitslosigkeit. Allein reicht sie jedoch nicht aus, um Arbeit und Einkommen für alle zu erreichen. Was müßte – über die 35-Stunde-Woche hinaus – nach Deiner Meinung vor allem getan werden? (Mehrere Antworten möglich)

Für besonders wichtig halte ich folgende zusätzliche Forderungen:

– Weitere – zusätzliche – Verkürzungen der Arbeitszeit (z. B. Herabsetzung der flexiblen Altersgrenze durch den Gesetzgeber)	72 Prozent
– Mehr Einflußnahme auf die technische Entwicklung, Schutz vor den Folgen der Rationalisierung	46 Prozent
– Staatliche Beschäftigungsprogramme (z. B. Umweltschutz, Wohnungsbau, Fernwärme, soziale Dienste)	40 Prozent

Frage 4

Welche Maßnahmen müssen in Deinem Tätigkeitsbereich vordringlich durchgesetzt werden, um durch die 35-Stunden-Woche möglichst viele neue Arbeitsplätze zu schaffen? (Mehrere Antworten möglich)

Nach meiner Meinung sollte man

– Überstunden und Sonderschichten einschränken	55 Prozent
– keine Arbeit mit nach Hause nehmen	26 Prozent
– das Arbeitspensum begrenzen und mit der Arbeitszeit herabsetzen	33 Prozent
– Arbeitsaufgaben bei kürzerer Arbeitszeit auf zusätzliche Arbeitsplätze verteilen	51 Prozent

Frage 5

Die Arbeitsbedingungen haben sich in den letzten Jahren radikal verändert. Wie ist das an Deinem Arbeitsplatz? (Mehrere Antworten möglich)

Meine Arbeit ist

– interessanter geworden	18 Prozent
– eintöniger geworden	20 Prozent
– körperlich belastender geworden	35 Prozent
– körperlich weniger belastend	12 Prozent
– nervlich und geistig anstrengender	53 Prozent
– nervlich und geistig weniger anstrengend	6 Prozent
– nicht viel anders als früher	21 Prozent

Frage 6

Streß und Leistungsdruck gibt es bei meiner Arbeit ...

– selten	6 Prozent	– oft	36 Prozent
– hin und wieder	29 Prozent	– ständig	29 Prozent

Frage 7

Nach einem Arbeitstag fühle ich mich ...

– noch halbwegs frisch, um mit dem Feierabend was anfangen zu können	28 Prozent
--	------------

- so abgespannt, daß ich einige Zeit brauche, um zu mir selbst zu kommen 49 Prozent
- ausgepumpt, ich brauche den Abend, um mich zu erholen und für den nächsten Tag fit zu sein 23 Prozent

Frage 8

Wieviel Zeit wird durch die Arbeit jeden Tag gebunden? Wie ist das bei Dir?

Für den Weg von und zur Arbeit brauche ich täglich insgesamt

- bis zu 30 Minuten 49 Prozent
- bis zu 60 Minuten 33 Prozent
- bis zu 90 Minuten 10 Prozent
- über 90 Minuten 8 Prozent

Im Betrieb bin ich normalerweise (mit allen Pausen-, Wasch-, Umkleide- und Aufenthaltszeiten)

- bis zu neun Stunden 66 Prozent
- bis zu neuneinhalb Stunden 25 Prozent
- über neuneinhalb Stunden 9 Prozent

Frage 9

Nach einem Arbeitstag braucht jeder Mensch erst einmal Zeit für sich selbst: Für Entspannung und Erholung, für persönliche Interessen und Hobbies.

Die Zeit dafür

- reicht mir aus 20 Prozent
- ist oft zu kurz 46 Prozent
- ist in der Woche immer zu kurz 34 Prozent

Frage 10

Während der Woche bleibt im Hause oft vieles liegen. Vor allem aber fehlt die Ruhe, um sich der Familie zuwenden zu können. Besonders berufstätige Frauen klagen über die Doppelbelastung im Betrieb und im Haushalt.

Die Zeit für Familie, Kinder oder Lebenspartner

- reicht mir in der Regel aus 22 Prozent
- ist mir oft zu kurz 44 Prozent
- ist mir während der Woche immer zu kurz 34 Prozent

Frage 11

Zeitmangel und Abspannung hindern viele Arbeitnehmer daran, sich weiterzubilden und aktiv am sozialen Leben teilzunehmen. Das gilt besonders für die Mitarbeit in Vereinen und Verbänden bis zu Parteien, Bürgerinitiativen und Gewerkschaft.

Mir fehlt in erster Linie Zeit für

- meine allgemeine Bildung 32 Prozent
- meine berufliche Weiterbildung 22 Prozent
- die Mitarbeit in Vereinen und Gemeinschaftseinrichtungen (z. B. Elternarbeit in Schulen) 30 Prozent
- die Mitarbeit in Parteien, Bürgerinitiativen und Gewerkschaft 16 Prozent

Frage 12

Die 35-Stunden-Woche kann das Leben bereichern: Mehr Zeit und Energie für die Wünsche, die sonst immer zu kurz kommen.

Für mich bedeutet das vor allem:

- Mehr Entspannung und Erholung 39 Prozent
- Mehr Ruhe und Zeit für Familie und Freunde 55 Prozent
- Mehr Teilnahme am sozialen, politischen und kulturellen Leben 20 Prozent